

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Vertrieb
werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckstr. 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberg, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenstein & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Barmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Preisliste
in Köln:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einsame Nummern 10 " — "
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unanfertige Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarink Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 52. Hermannstadt, Dienstag den 4. März 1902. 118. Jahrgang.

„Unsere Freunde“, die Russen.

(Von einem französischen Marineoffizier.)
Im Jahre 1895 fanden sich in den chinesisch-japanischen Gewässern französische, russische, deutsche und englische Schiffe. Es entwickelte sich in den Häfen und Rheden beim Zusammentreffen der verschiedenen Nationen der übliche internationale Verkehr. Ein französischer Seeoffizier Olivier Seylor (wahrscheinlich ein Pseudonym) veröffentlicht in dem „Matin“ jetzt die Eindrücke, die er und seine Kameraden aus ihrem Verkehr mit den russischen Freunden und Verbündeten gewonnen haben; sie sind so drastisch und in einer so unerbittlichen Sprache wiedergegeben, daß sie wohl auch außerhalb der Marinekreise Aufsehen zu erregen geeignet sind. Daß es dem französischen Offizier nicht an dem nötigen Chauvinismus fehlt, lassen die Bemerkungen erkennen, die er über das Verhältnis zu den deutschen Seeoffizieren macht. Die Franzosen wurden von den Stabsoffizieren des „Kaiser“, der „Arkona“, der „Trene“ und der „Prinzregent Wilhelm“, abgesehen von den offiziellen Besuchen, mit einer außerordentlichen Höflichkeit behandelt. Das Offizierscorps des „Duguay-Trouchin“, zu welchem Olivier Seylor gehörte, lehnte alle Einladungen ab. Die Freundlichkeit der Sieger war ihnen zu groß; die Cadetten allein erschienen bei den Ballbesuchen der Deutschen und Engländer.

In Wladivostok hatte die französische Marine die Befanntschaft mit dem eleganten Offizierscorps der Escadre des Admirals Tirtow gemacht, das sich indessen durch die unaufhörlichen Trinkgelage, zu denen es die Franzosen nötigte, sehr lästig gemacht hatte.

Die Ruße, die der „Duguay-Trouchin“ zu Yokohama zu nehmen gedachte, wurde ihm auf eine sehr unangenehme Weise gestört. Ein russisches Kanonenboot, der „Mandchur“, unternahm es, für sich allein die Trinkgelage von Wladivostok wieder aufzunehmen. Die Offiziere auf dem „Mandchur“ waren ihren glänzenden Kameraden in der Escadre von Tirtow in nichts ähnlich. Man muß wissen, erzählt Olivier Seylor, daß die Offiziere des Garen entweder Russen oder . . . Kofalen sind. Das russische Obercommando hatte seit den Festen von Toulon dafür Sorge getragen, daß überall, wo die Schiffe der „verschwißerten Nationen“ sich begegneten, auf russischer Seite ausschließlich ausgezeichnete und repräsentable Offiziere vorhanden waren. Wahrscheinlich war die Ankauf des „Duguay-Trouchin“ zu Yokohama nicht genügend vorgehen, um zur rechten Zeit den „Mandchur“ von dort wegzuborden. So konnte es kommen, daß man im Offizierscasino des französischen Kreuzers einen der russischen Kameraden und Verbündeten sah, der sich bei Tisch gravitätisch die Nase reinigte, nachdem er zu diesem Zwecke eine reine Gabel verlangt hatte, und der seine geleerten Teller auf dem Parket neben seinem Stuhl deponierte.

Der allgemeine Eindruck unserer Beziehungen mit den Schiffen des Admirals Tirtow bei unserem Zusammensein während dreier Monate im Jahre 1895 war bei allen Offizieren die ganz klare Ueberszeugung einer ewigen Unverträglichkeit (incon patibilité éternelle) zwischen den lateinischen und koptischen Antispezies. Noch eine andere Beobachtung beschäftigte diese Empfindung: bei allen Banketten und Gelagen zeigte es sich, daß die Russen ebenso entschieden die Unvereinbarkeit empfanden. Belegten sie dieselbe? Ihre Bestrebungen, sie zu vermeiden, waren außerordentlich deutlich. Nichtsdestoweniger hatten diese Anstrengungen keinen Erfolg. Bei Tisch gab es keine andere Verührung, als vermittelst des Appetits und Durstes. Wenn aber ein Abgrund zwischen der lateinischen und der slavischen Gedankensphäre liegt, so ist die Trennung womöglich noch größer zwischen der lustigen Trunkenheit eines Franzosen und dem vollständigen Zusammenfallen eines Russen. Was nun die Götze der slavischen Offiziersgesellschaft betrifft, die sich hüteten, der Mehrheit ihrer Kameraden nachzugeben, so hatten diese eben deshalb noch mehr Miße,

um die Verachtung zu beobachten, mit der die Franzosen die Manieren ihrer Kameraden aufnahmen.

Doch obgleich ganz gewiß alle französischen Offiziere ähnliche Erfahrungen von den russischen Seeoffizieren mitbrachten, müßte man sich doch hüten, einen persönlichen Eindruck, auch wenn er hundertmal controlirt ist, zu einem ernstlichen Schlusse zu verwenden. Auch würden wir uns eines solchen Schlusses in der That enthalten haben, wenn nicht Thatsachen dazugetreten wären, die uns zwingen, Aeußerungen, die bei diesen Banketten fielen, und die uns zunächst nur außerordentlich in Erstaunen setzten, der Öffentlichkeit zu übergeben, auf die Gefahr hin, den Vorwurf auf uns zu ziehen, einen Mißton in das Concert zu werfen, das officielle Stimmen unaufhörlich der Doppelallianz bringen.

Ich habe die Offiziere erwähnt, die auf der russischen Escadre sich befanden haben. Sie sind das Beste nicht nur der Marine, sondern auch der Nation. Es ist unmöglich, ihre Reden bei den Dinern und nach Mitternacht lediglich als leeres Geschwätz aufzunehmen.

Einer von ihnen sprach bei den sich oft wiederholenden Gesprächen über die künftigen Kriege von dem Kriegsglück:

„Das genirt uns nicht,“ sagte er.
„Verzeihen Sie!“ antwortete ein französischer Schiffs-Lieutenant. „Ihre natürlichen Reichthümer in Rußland sind zweifellos unerschöpflich, aber die Frage nach dem Geld muß Sie wenigstens soviel, wie die anderen Nationen beschäftigen.“

„Warum?“ antwortete der Russe. „Unsere Staatspapiere sind alle in der Fremde, und das Gold ist bei uns, und mögen wir einen Feind haben, wer es auch sei, jedenfalls beginnen wir mit dem Staatsbankrott Anderer.“

Ein anderer höherer Offizier vertraute nach einem ausgezeichneten Diner bei dem Capitän E. vom „Jarfait“ diesem das Folgende an:

„Unter uns gelagt, ist es nicht unmöglich, gegen die Evolution der Welt anzukämpfen. Der Osten gehört Rußland, der Westen Deutschland; das ist das künftige Gesicht Europas.“

Als eines Abends heftig gegen das Ministerium geredet wurde, sagte ein Russe zu einem Franzosen: „Es ist wirklich sehr traurig, daß Sie keinen Kaiser haben; so denken wir Alle in Rußland.“

Ein Adjutant des Contreadmirals Makarow erklärte dem Capitän de la C. de C.: „Ich verstehe nicht die Narrheit, die Sie in Frankreich haben, sich mit religiösen Angelegenheiten zu beschäftigen, da Sie doch Freidenker sind. Sie sind uns absolut im Wege, indem Sie die lateinischen Mönche Seite an Seite mit den griechischen Mönchen am Heiligen Grabe lassen. Uebrigens ist der Czar der Sache müde und wird Ihnen keine Befehle nach dieser Richtung hin geben.“

Ich halte bei dieser letzten Anekdote ein, die typisch ist. Die Erzählung der Vorfälle vom 4. November in Jerusalem, wie sie im „Figaro“ stand, gibt der Voraussage der russischen Offiziere 1895 auf der Rhede von Tschifu eine genügende Aktualität. Noch eben verließ die Flotte des Admirals Caillard, die nach Rußland ausgezogen, in aller Eile Mytilene. Und während dieser Zeit hat der Vertreter der befreundeten und verbündeten Nation zu Konstantinopel auf seinem diplomatischen Gesicht auch nicht das geringste Lächeln der Ermutigung oder das kleinste Lächeln der Nachsicht gezeigt. Daher wage ich kaum den Wunsch zu äußern, daß die anderen sensationellen Phrasen, die wir an den Küsten von Peshawar gehört haben, nicht eines Tages auch zu Wirklichkeiten werden, die für die Behörden von Athen und Dünkirchen höchst überraschend kommen würden. Mit diesen Mittheilungen wende ich mich an die Enthusiasten von Toulon und Dünkirchen, wie an die französischen Inhaber russischer Staatspapiere. B. T.

Billigere Darlehen.

Die Klagen über den wirtschaftlichen Verfall und über die Verschuldung des Szeklervolkes, welche in den letzten Jahren immer häufiger werden, haben die Aufmerksamkeit des Ungarischen Bodencredit-Instituts auf sich gezogen. Dasselbe erfuhr aus dem einschlägigen Memorandum des Udoarhelver Obergespanns, eine der Hauptursachen dieser traurigen Zustände sei darin zu suchen, daß die kleinen Landwirthe des Szeklerlandes bisher keinen wohlfeilen Credit erhalten konnten und gezwungen waren, zehn- bis zwölfpromcentige Darlehen von den dortigen Sparcassen in Anspruch zu nehmen. Die Nothlage wurde gesteigert durch den Zusammenbruch der Ersten Szekler Vereinsparcasse, was eine Kündigung und Eintreibung dieser Darlehen zur Folge hatte. Nachdem sich das Ungarische Bodencredit-Institut von dieser Schlappe überzeugt, beschloß es nach Ende des vorigen Jahres, durch Gewährung von Amortisations-Darlehen den Bedrängten zu Hilfe zu kommen. Die Bevollmächtigten des Instituts erschienen am 10. Januar in Szekely-Udoarhelu, wo sie nach einer Beratung mit dem Obergespan und den maßgebenden Persönlichkeiten des Comitats ihre Thätigkeit sofort begannen. Bisher haben mehr als 500 Szekler Landwirthe Darlehen im Betrage von einer Million Kronen angefordert; auf Grundlage von Schätzungen an Ort und Stelle sind bisher 150 000 Kr. vorirt worden. Gegenwärtig ist die Unterfertigung der Obligationen und die grundbüchliche Sicherstellung im Zuge, so daß die erste Serie der Darlehensbewerber schon in den nächsten Tagen in der Lage sein wird, ihre drückenden Schulden abzustatten. Hierbei ist zu bemerken, daß das Bodencredit-Institut diese Amortisationsanlehen nicht nach dem Pfandbriefcurse, sondern im vollen Betrage baar ausbezahlt. Der Schuldner bezahlt in halbjährlichen nachträglichen Raten eine 5-procentige Annuität, mit welcher das Darlehen in 50 Jahren vollkommen getilgt wird. Von diesen 5 Percent entfallen 4 auf Zinsen, 0.64 Percent auf Amortisation, 0.6 Percent auf Beträge für den Reservefond und 0.30 Percent auf die Bildung eines Fonds, aus welchem jener Betrag zurückertattet wird, welchen das Institut auf die jeweilige Kursdifferenz vorschießt. Das Darlehen oder ein Theilbetrag von wenigstens 200 Kronen kann wann immer ohne jede Kündigung, ohne jedes Storno zurückgezahlt werden. Die Schätzungen an Ort und Stelle, die grundbüchlichen Antubulationen und sämtliche übrigen Agenden werden von den Delegirten des Instituts vollkommen unentgeltlich verrichtet, so daß die Darlehensbewerber nur die Stempelgebühren zu entrichten haben. Das Institut hat diese Pilsaktion im Rahmen seiner Statuten derart ermöglicht, daß es gestattet, daß höchstens fünf Darlehens-Bewerber zur Aufnahme eines gemeinsamen Darlehens von 2000 Kronen sich gruppieren können. Das Institut gewährt, seine Action auch auf die übrigen Szeklercomitate, Maros-Torda, Csik und Haromschok auszuweiten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. März.
Die Alldeutsche Vereinigung hat an die Mitglieder der Volkspartei und der deutschen Fortschrittspartei (mit Ausnahme der beiden jüdischen Mitglieder Nuspij und Rosenzweig) Einladungen zu einer Beipredung in Angelegenheit der geistlichen Feststellung der deutschen Staatsprache gerichtet. An die versaffungstreuen Großgrundbesitzer und an die Christlich-Socialen waren solche Einladungen nicht ergangen. Die deutsche Odmännerconferenz befaßte sich mit der Angelegenheit und es gab sich allseitig die Ansicht kund, an der geplanten Beipredung nicht theilzunehmen.
Das von Wien aus verbreitete Vörsengerücht vom Rücktritte Bülow's und dessen Ersatz durch Botschafter Eulenburg ist völlig erfunden. Bülow's Position ist fester denn je. Der Kaiser sprach auch am 1. d., wie alltäglich, nach seinem Spaziergang im Thiergarten beim Reichskanzler vor.

Feuilleton.

3rrthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.
(32. Fortsetzung.)

„Ich bin nur froh,“ sagte Olga lächelnd, „daß unser Rätchen noch in einem so zarten Alter steht, daß Sie nicht etwa auch mir ähnliche Absichten unterbreiten können.“ Möller drohte dem Gast mit dem Finger. „Wer weiß, vielleicht geht kein Verdacht auch so weit.“
Der Commissär suchte die Achseln. „Eine Ehe, in welcher der Mann um 30 Jahre älter ist, als die Frau, war auch schon da. Und man kann nie weit genug in die Zukunft blicken.“ Bei dem Gelächter des Ehepaars wurde der Ton der Thürglocke draußen überhört.
Erst als es an der Salonthür pochte, sprang Theodor auf, ging seinem Gaste entgegen und geleitete ihn in's Zimmer. Olga's schlanken Körper durchflog ein nervöses Zittern, als sie das Gesicht des Eintretenden sah. Bei Gott, das war ja —
Sie würde eine solche froppante Ähnlichkeit niemals für möglich gehalten haben. Sie konnte kein Wort hervorbringen, als ihr Sormann vorgestellt wurde. Erst der kühle förmliche Ton, in welchem er sie begrüßte, gab ihr einigermaßen das Gleichgewicht wieder zurück. Sie erwiderte einige höfliche Worte.
Lauter war ihre plötzliche Bewegung nicht entgangen. Nachdem er die gemessene Verbeugung Heinrich's erwidert hatte, zog er sich einige Schritte zurück, um gewohnheitsmäßig mit dem scharfen Blick des Criminalisten die Hausfrau und den Gast zu beobachten. Olga's momentane Erregung hatte einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Nachdenklich drehte er seinen rotblonden Schnurrbart, während er sein Auge von ihrem Gesichte abwandte. Der Instinct des Criminalisten regte sich in ihm. Was für eine Verbindung zwischen der Frau seines

Freundes und diesem Herrn Marfeld, der, wie allbekannt, ein sehr lockeres Leben geführt hatte? Im Interesse seines Freundes Möller und auf eigenen inneren Antrieb beschloß er, dem Geheimnisse auf die Spur zu kommen. Auch später beim Souper verwandte er seine ganze Aufmerksamkeit auf Olga, die, neben Sormann am Tische sitzend, schweigsamer, als gewöhnlich erschien.
Der Commissär hatte seinen Maß absichtlich ihr gegenüber gewählt. Er war eifrig bestrbt, ein lebhaftes Gespräch mit dem Gast aufrecht zu erhalten. Unmerklich brachte er das Gesprächsthema auf das Vorleben Marfeld's. Sormann, den anfangs dieser heisse Stoff etwas unangenehm berührte, konnte nicht ausweichen. Er fand sich aber durch die Aufmerksamkeit, die ihm sowohl Olga, als auch der Gatte widmete, bald bewegt, mit Heiterkeit darauf einzugehen. Er skizzierte in flüchtigen, humoristischen Umrissen die Bagabondage, die ihn von Bremen nach Rio de Janeiro und dann bis Wien und Bukarest getrieben hatte. Die ausführliche Erzählung Robert Marfeld's, die ihm noch sehr lebendig im Gedächtnis haftete, kam ihm dabei so trefflich zu statten, daß er ziemlich wahrheitsgetreue Schilderungen gab, nur bemühte er sich, zu vermeiden, auf Einzelheiten näher einzugehen.
„Sie hatten also keinerlei Verbindungen mit Ihrem Herrn Vater, als sie in Wien ankamen?“ frag Lauter, der ein sehr aufmerksamer Zuhörer war, immer in Bereitschaft, geeignete Punkte, die er als Schwächen seines heimlichen Widersachers hinstellen konnte, augenblicklich zu benutzen. „Ich war ganz allein auf meine eigene Kraft angewiesen,“ erwiderte Sormann, gewandt ausweichend. „Aha, Sie befanden sich in unabhängiger Stellung in einer Wiener Firma?“ „Sehr richtig.“ Möller berührte die fortgesetzten Bohrerische des Commissärs etwas peinlich und er frag daher ganz oberflächlich nach der Firma, bei der Marfeld damals in Stellung war.
Zum ersten Male befand sich Sormann einer Lücke in dem seinen Gewebe jenes Betruges gegenüber; er erinnerte sich plötzlich, daß ihm Robert den Namen jenes Hauses, bei dem er Aufstiegs in Wien conditionirte, zufällig nicht mitgeteilt hatte. Er hatte auch bisher noch

nie daran gedacht, diese erst jetzt bemerkte Lücke auszufüllen. Jetzt in der Hast eine passende Antwort auf die hingeworfene Frage Theodor's zu finden, konnte er nicht lange überlegen.
„Bei der Exportfirma — Blaufmeier und Sohn!“ sagte er rasch, denn diese Firma fuhr ihm eben durch's Gedächtnis. Im nächsten Moment hörte er sich die Zunge abbeißen mögen, als ihm so unvorherbereitet dieser Name entchlupft war, welcher ihm unter Umständen gefährlich werden konnte.
„Apropos,“ begann Lauter wieder, „ich glaube, von einigen Seiten gehört zu haben, daß Sie in Wien mit Ihrem Milchbruder zusammentrafen, der als Kind im Hause Ihres Vaters erzogen wurde. Ich erinnere mich noch deutlich aus meiner Knabenzeit, Sie mit dem jugendgepielten gemeinschaftlich in der Schule gesehen zu haben.“
Möller räusperte sich verlegen und veruchte, dem indiscreten Nachbar unter dem Tisch mit dem Fuße ein Zeichen zu geben. „Allerdings,“ entgegnete Sormann vollkommen gelassen. „Ich traf Heinrich damals zum ersten Male seit unserer langjährigen Trennung in der österreichischen Residenz, wo ich ihn jetzt am wenigsten vermuthete.“ Und der Ungläubliche hat beim Brand des Ringtheaters ein so trauriges Ende gefunden?“
„So ist es,“ sagte Heinrich gepreßt. „Ich selbst habe keine Leide unter den Opfern dieses furchtbaren Ereignisses hervorgebracht. O, ich werde diese Stunde niemals vergessen. Der Arme lag, bis zur Unkenntlichkeit entstellte vor mir unter den zahlreichen Schicksalsgeoffenen.“
„Wie haben Sie ihn überhaupt erkannt?“ konnte sich jetzt Möller nicht enthalten, zu fragen, während Olga mit aufeinandergepreßten Lippen nachdenklich auf ihren Teller sah.
„An einem kleinen Armkettchen, das ich schon vorher an seinem Handgelenk bemerkte. Ich erinnere mich genau.“ „Das ist interessant!“ rief Lauter. „Haben Sie vielleicht dieses Kettchen zu sich genommen? Ich interessire mich nämlich in meiner Eigenschaft als Polizeibeamter ganz außerordentlich für dieserlei Raritäten.“

Die zu der Hugo-Feier delegirten Czechen legten am 28. v. Vormittags einen Kranz auf das Grab des Malers Brozik. Bei dem ihnen zu Ehren gegebenen Dejeuner im Palmenhause des Acclimatationsgartens brachte der Präsident des Gemeinderathes Dausset in einem Toast die Sympathien der Pariser Bevölkerung für Böhmen zum Ausdruck. Der Präsident des Generalrathes wies gleichfalls auf Böhmen. Der Prager Bürgermeister Dr. Erb dankte für den der Deputation bereiteten Empfang und erklärte, das Freundschaftsband zwischen Frankreich und Böhmen sei unzerstörbar. Abends gaben die Pariser Gemeinderäthe den czechischen Delegirten ein Diner.

Für den 2. d. waren in zahlreichen Städten und Dörfern Flanderns Kundgebungen der Socialisten angekündigt. Die Truppen der Garnisonen von Gent, Ostende und Brügge sind in den Casernen con-signirt. Es werden Sonderzüge bereitgehalten, welche die Soldaten sofort an die Stätten der Kundgebungen bringen können. An mehreren Orten unterlagerten die Behörden jede Kundgebung.

Die Behörden in Barcelona brachten in Erfahrung, daß geheime Versammlungen stattgefunden haben, welche die neuerliche Erklärung eines allgemeinen Ausstandes bezweckten. Es werden Maßnahmen getroffen, um diesen zu verhindern. Die Metallarbeiter suchen noch immer durch Gewaltacte ihre Kameraden von der Arbeit zurückzuhalten und fordern, daß vorher alle in Folge des letzten Streikes in Haft genommenen Arbeiter in Freiheit gesetzt werden.

Vom 28. v. wird aus London berichtet: Am Schlusse der gestrigen Sitzung des Unterhauses verlas Kriegsminister Brodrick ein Telegramm Lord Ritzhener's bezüglich der Verluste beim Angriff der Boeren auf den englischen Convoi bei Mersdorp und fügte hinzu, daß etwa 125 Mann auf englischer Seite gefallen sein dürften.

In dem im Unterhause verlesenen Telegramme Lord Ritzhener's beibringt dieser die zwei Tage währenden englischen Operationen, welche am 27. v. darin gipfelten, daß die Boeren gegen die Moxhauslinie Harrymith Baarvenempan getrieben wurden. Die Engländer hielten das ganze Gelände zwischen dem Wilgefluß und der Natalgrenze besetzt. Ritzhener berichtet über den Versuch der Boeren, an der Stelle durchzubrechen, wo die Moxhauslinie besetzt gehalten und theilt mit, daß Manie Botha, ein Führer der Boeren, gefallen sei und 35 Boeren getödtet wurden. Zwei Durchbruchversuche kleiner Boerentruppen waren dagegen erfolgreich. Am letzten Tage wurden 450 Boeren mit Gewehren und Pferden gefangen genommen. Es liegen noch nicht die Berichte aller Truppenabtheilungen vor. Bisher ist festgestellt, daß über 600 Boeren gefangen sind oder gefangen genommen wurden, 2000 Pferde, 28.000 Stück Vieh, 2000 Wagen, 60.000 Schafe, 600 Gewehre und 50.000 Patronen erbeutet wurden. Unter den Gefangenen befindet sich ein Sohn Dewet's, der Secretär des Commandanten Meyer, Truther, und mehrere Feldcornets.

Eine Depesche Lord Ritzhener's vom 1. d. befragt: Nach Berichten, die mir jenseit über den Angriff der Buren auf unseren Convoi zu kommen, wurden hiebei 16 Officiere und 451 Soldaten gefangen genommen, von denen ein Officier und 105 Mann später wieder freigelassen wurden. Der Oberst, welcher den Convoi commandirt hatte, befindet sich noch in Gefangenschaft. Der Officier, welcher die Infanterie befehligte, ist verewundet. Daraus erklärt sich die Verzögerung in der Berichterstattung. — Auch nach der am 28. v. veröffentlichten Verlustliste wurden bei der Wegnahme eines Convois der Abtheilung Donop's seitens der Buren insgesamt 119 Engländer verewundet.

„Reuter's Office“ meldet aus Harrymith vom 28. v. zu der von Brodrick mitgetheilten Uebergabe von 600 Buren noch folgende Einzelheiten: Die englischen Operationen, die mehrere Tage dauerten, bewegten sich in der Richtung von Brede nach Harrymith, am 28. v. hätten die britischen Truppen die Buren gezwungen, sich nach dem Baalfluß zurückzuziehen, wo sie endgiltig zurückgehalten wurden. Oberst Rawlinson gewährte dem Feinde einen Waffenstillstand von einer Stunde, um über die Frage der Uebergabe berathen zu können. Die Buren, 600—700 Mann, beschloßen die Uebergabe. Die Verluste der Buren während des Gefechtes sind nicht bekannt, doch hält man sie für sehr beträchtlich. Die Gefangenen sind am 1. d. Nachmittags in Harrymith eingetroffen.

Die Londoner Morgenblätter berichten über die Operationen bei Harrymith: Berichtende englische Colonnen hatten Lindley am 21. v. verlassen, seien an beiden Ufern des Wilgeflusses hinabmarschirt und haben die Buren am Ueberfließen des Flusses verhindert. In der Nacht vom 24. v. sind Dewet und Wessels mit einer großen Burenabtheilung in westlicher Richtung über den Wilgefluß gegangen; als sich jedoch die Buren Kimington's Truppen gegenüber sahen, haben sie sich schleunigst zurückgezogen. Bald darauf sei die Gefangennahme der auf der östlichen Seite stehenden Buren erfolgt. Ancheinend hatte sich Dewet mit seinem Commando kurze Zeit im Gebiete der englischen Operationen aufgehalten. Während der ganzen Operationen sei es mit Ausnahme eines Durchbruchversuches seitens der Buren zu keinen erheblichen Kämpfen gekommen.

Heinrich sah den Sprecher erstaunt an. „Nein, wie sollte ich...“ „Er“ unterbrach ihn Lauter anzüglich, „das nenne ich aber keine allzu innige Freundschaft, wenn Sie sich die Gelegenheit entgehen lassen, sich von dem Verunglückten ein bedeutungsvolles Andenken zu verschaffen. Solche Dinge bewahrt man doch meist als eine theure Reliquie auf — nicht wahr, gnädige Frau?“

Er wandte sich an Olga, die anscheinend theilnahmslos der Erzählung Sormann's zugehört hatte. Heinrich fühlte wieder einen Stich und verlor momentan das Gleichgewicht. Diese plötzliche Einwendung seines Widersachers traf ihn so unvorbereitet, daß er neuerdings fürchtete, eine schwere Unvorsichtigkeit begangen zu haben. Er konnte es diesmal trotz aller Selbstbeherrschung nicht verhindern, daß sich die Richtigkeit, mit der er nach einer geeigneten Erwiderung suchte, deutlich in seiner Miene ausdrückte.

„Nicht doch,“ sprach da Olga mit ihrer sanften und doch so klangvollen Stimme. „Wer kann in so erschütternden Augenblicken an die Zukunft, an irgend etwas Anderes denken, als an das Häßliche, das sich dem Auge in so furchtbarer Nähe darbietet?“

Sormann beehrte sich, diesen Entwurf begierig aufzunehmen. Eigentlich war derselbe doch so natürlich, so selbstverständlich, daß er sich ärgerte, nicht sofort darauf gekommen zu sein. Es war eben das lauernde, plötzlich erwachte Schuldgebühnen, das ihm nun schon zum zweiten Male einen so widerwärtigen Streich spielte. Er war endlich froh, daß sich Möller energisch in's Gepräch mischte und daselbe in ein anderes, weniger gefährvolles Gebiet hineinleitete.

Als Sormann das Haus des Doctor Möller noch vor dem Polizeicommissar verließ, befand er sich in einer sonderbaren, ihm selbst unerklärlichen Stimmung. Nur das Eine fühlte er mit erschrecklicher Deutlichkeit: daß er nicht mehr derselbe war, der die Leipziger Handelsfirma „Marfeld u. Co.“ als neuer Chef, als kühler, berechnender Kaufmann übernommen hatte. Es war ihm fast zu Muth, wie an jenem Herbstabend vor vier Jahren, als er vor dem Hause Carl und Hise stand, zu den Fenstern emporblickend, hinter welchen er seinen Schüßling vom Fahnhof wachte. Der Polizeicommissar aber verließ topfschüttelnd das Haus seines Freundes.

„Mit diesem Herrn Marfeld und unserer lieben Frau Olga ist nicht Alles, wie es sein sollte,“ murmelte er. „Aber ich werde schon dahinter kommen.“ (Fortsetzung folgt)

Lord Ritzhener telegraphirt aus Volksrust vom 1. d.: Bei dem Durchbruchversuche am 27. v. verloren die Buren an Todten 50 und an Verwundeten 10 Mann. 759 unverwundete Buren wurden gefangen genommen. Bei dem Durchbruchversuche am 24. v. wurden mehr als 100 Buren zu Gefangenen gemacht. Auf englischer Seite wurde bei dieser Gelegenheit, von den Verlusten der Neuseeländer abgesehen, ein Officier verewundet. Vier Mann sind gefallen.

Eine Depesche Lord Ritzhener's aus Harrymith vom 1. d. bezieht die Verluste der Buren in der jüngsten Operation mit 800 Mann.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. März.

— (Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Kexdi-Baivarbeiter k. Gerichtshof-Richter Dr. Ladislaus Gullya, unter auf sein eigenes Ansuchen erfolgter Veretzung, bei Einreibung desselben in die VII. Gehaltsklasse, zum Bezirksrichter beim Szasz-Regener k. Bezirksgerichte, ferner den Bezirksrichter des Budapester Straf-Bezirksgerichtes, Dr. Albert Haupt, zum Richter bei der Budapester k. Gerichtstafel zu ernennen.

— (Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem Vorstände der Odenburger Filiale der österreichisch-ungarischen Bank, Controllor Johann Moeß, als Anerkennung seiner eifrigen Dienste, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen. — (Veretzung.) Der k. Justizminister hat den Senatsnotär der Maros-Baivarbeiter k. Gerichtstafel, Unterrichter Ludwig Thuroczy, zum Maros-Baivarbeiter k. Bezirksgerichte veretzt.

— (Vertagung.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Sitzungen des Hermannstädter Freichlubs „Heimdall“ unter Zahl 16.902 l. Z. mit der Einreichungs-Clanlei versehen.

— (Fest-Gottesdienst.) Heute Vormittags fand in der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche aus Anlaß der 25. Jahreswende der Krönung Paps Leo XIII. ein feierlicher Dank-Gottesdienst statt. Das Hochamt celebrierte unter zahlreicher Assistenz Propst-Stadtpfarrer Gregor v. Gidofalvy, wobei der röm.-kath. Kirchen-Musikverein die „Messe in A“ von F. L. Bella zur Ausführung brachte; am Schlusse wurde das „Te Deum“ gesungen. — Dem Gottesdienste wohnte auch die röm.-kath. Schulschule bei.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Dienstag den 4. d. findet auf allgemeines Verlangen eine Wiederholung der kürzlich angeführten Operette „Die Geisha“ statt. — Mittwoch den 5. d. gelangt „Fräulein Doctor“, Lustspiel in 4 Acten von Walther und Stein, zur Erstaufführung. Die Direction hofft mit dieser ebenso liebenswürdigen, als humorvollen Novität besonders dem Damen-Publicum eine erwünschte Gabe zu bringen. Die Hauptrolle, den „Doctor juris Hans“ spielt Fr. Förny; außerdem sind die Damen Ernst, Walther, Edelsberg, Erdo und die Herren Mauth, Feist, Redl, Seger, Walther hervortragend besetzt.

— (Die Schwurgerichts-Verhandlungen) vor dem hiesigen k. Gerichtshof haben heute Vormittags begonnen.

— (Volksthümlicher Vortrag.) Gestern von 5 Uhr Nachmittags an besprach der wissenschaftliche Leiter der hiesigen Realchule Professor Karl Albrich jun. im städtischen Rathhaus-Saale in einstudirtem freien Vortrage die neuesten Fortschritte der Funken-Telegraphie. In kurzen Worten griff Professor Albrich auf den Inhalt eines diesbezüglichen Vortrages im vorigen Jahre zum leichteren Verständniß der damals Abwesenden zurück, um dann die neuesten Errungenschaften der Funken-Telegraphie ausführlich zu erklären und das Weiden des Marconi-Telegraphen den Zuhörern zugänglich zu machen, wobei die Demonstrationen und die erläuternde Skizze, welche jedem Besucher beim Eintritte ausgefolgt wurde, von besonderem Vortheile waren. Der lehrreiche Vortrag fesselte die Aufmerksamkeit der Anwesenden, unter welchen die Intelligenz stark vertreten war, in hohem Maße.

— (Der Ball.) Den das ungarische Casino vorgestern in dem Saale des mit dem militär-wissenschaftlichen Vereine vereinigten Casinos veranstaltete, zeigte das angenehm wirkende Gespräche Eleganz, echter Bornehmheit und anheimelnder Geselligkeit. Bei Vorhandensein dieser, für eine Uebersichtlichkeit unerlässlichen Erfordernisse, die ein erhöhtes Relief durch die chevalereske Weise erhielten, in welcher das Ballcomité, mit dem Vereinspräsidenten Dr. Eugen Konrad an der Spitze, die Honorurs machte, konnte es nicht überraschen, daß der Abend für die zahlreichen Besucher (an der Quadrille nahmen 80 Paare theil) den denkbar anregendsten Verlauf nahm. Auf dem in jeder Beziehung glänzenden Ballfeste waren Ihre Excellenzen commandirender General Corpscommandant FML. Probst und die FML. Barcsjan und Steeb, die Generalmajore Haas und Reich, Generalstabschef Oberst v. Fortstein, Vicegöpan Gustav Reissenberger, Gerichtshof-Präsident Dr. Remény, Cadettenschul-Commandant Oberstleutnant Merbeller, Oberstleutnant Martini, viele Hufaren- und andere Officiere des gemeinamen Heeres und der Honv. d. k. Schulinspector Dr. Vertess, k. Anwalt Szizinsky, k. Staatsbauamts-Vorstand Oberingenieur Pech, Eisenbahn-Oberingenieur Lam u. m. A. anwesend.

— (Gesangsverein „Typographia“.) Den Vereinskamern wird hiemit höfliche Mittheilung gemacht, daß im Monate März die Proben für gemischten Chor entfallen. — Nächste Probe Donnerstag den 3. April. — Morgen Dienstag den 4. März außerordentliche Chorprobe für „Männerchor“. Die Vereinsleitung.

— (Benefice.) Nächsten Donnerstag, 6. d., hat Frau Förny ihren Beneficeabend. Sie hat im Laufe der jetzigen Spielzeit außer vielen anderen, mit warmem Beifall aufgenommenen Rollen die in frischster und allen Theaterbesuchern angenehmer Erinnerung stehende Rätthe in „Alt Heidelberg“ mit anerkanntem Erfolge creirt. Zur Auf-führung wird heuer zum ersten Male „Hofgünst“ kommen, wobei die bewährtesten Kräfte des Schaus- und Lustspiel-Ensembles mitwirken werden. Raison de plus, daß das Haus ausverkauft sei.

— (Wohltätigkeits-Abendunterhaltung.) Die im Gesellschaftshaus-Saale am 2. d. abgehaltene, mit einer Theater-Vorstellung verbundene Tanzunterhaltung der Unterbeamten der Hermannstädter Eisenbahn-Station kann als sehr gut gelungen bezeichnet werden. Das Comité, mit Stationschef Wilhelm Fabritius an der Spitze, hatte sich die Aufgabe gestellt, den zahlreich erschienenen Gästen, unter ihnen auch Bürgermeister J. Drotless, einen recht angenehmen Abend zu verschaffen, und dieselbe auch in recht befriedigender Weise gelöst. Vor der Tanzunterhaltung wurde das dreiactige Volksstück „Der Zigeuner“ von Eduard Szigligeti aufgeführt. Szigligeti führt uns in diesem Stücke, welches eines seiner besten dramatischen Werke ist, ein recht getreues Bild des ungarischen Volkslebens vor Augen. Ziga, der Zigeuner, in welchem die ganze List und Verlogenheit dieses Stammes zum Ausdruck kommt, wurde durch Herrn R. Trigarsky in sehr naturgetreuer Auffassung gespielt und derselbe oftmals stürmisch acclamirt. Als seine Tochter Rozsi stand ihm Frä. M. Wajs würdig zur Seite und wurde dieselbe auch mit einer Blumenspende ausgezeichnet. Den Baarern-burischen Gynri gab Herr J. Ferencz sehr gut und wurden seine gut vorgebragene Gesangsnummern stürmisch beklatscht. Die selbstbewußte Eigenart des herrschaftlichen Panduren wurde durch Herrn O. Prazyovsky als

Ferke sehr gut charakterisirt und erntete derselbe für sein Spiel und seinen Gesang allgemeinen Beifall. Nicht unerwähnt darf Fr. Sarmezei als Rebecka bleiben; in ihr führt uns der Verfasser den rechten Typus einer ihren Willen auf alle Fälle durchziehenden resoluten Frau vor, die als die Mutter der Evi, welche durch Frä. E. Sarmezei gut dargestellt wurde, alle Gebel in Bewegung legt, um Gyuri als Gatten für ihre Tochter zu erringen. Die übrigen Rollen waren auch alle in guten Händen und kann nur mit Recht gesagt werden, daß die Darstellung sehr gelungen war und durch stürmischen Applaus ihren wohlverdienten Lohn fand. Hierauf schloß sich ein recht amirirtes Tanzkränzchen an, welches bis zum frühen Morgen dauerte.

— (Ein wahrer Frühlingsstag) — wenn gleich noch lange vor dem kalenbarischen Beginn — war der gestrige Sonntag. Schaarenweise bewegte sich halb Hermannstadt auf allen Spazierwegen, die in's Freie führen, um sich an dem herrlichen milden Wetter zu erfreuen. Einen besonderen Anziehungspunkt bildete Hammersdorf mit der Grigori-warte, wohin der Zug schon in den ersten Nachmittagsstunden begann. Einen kleinen Dämpfer erlitt die frühe Frühlingsluft durch den in der fünften Stunde eingetretenen heftigen Wind.

— (Wirthshaus-Streite.) In einem Wirthshause in Guraro kam es am Samstag Abend zwischen dem dortigen 63-jährigen Tagelöhner Petru Bradu und mehreren jüngeren Leuten, nämlich: Jakob Juon Conziu, Nicolai Juon Conziu, Petru Petru Hansu, Dumitru Petru Hansu und Juon Beana zu einem heftigen Wortwechsel, welcher damit endigte, daß diese fünf Männer den alten Bradu überfielen und ihm mit einem Messer zahlreiche Stichwunden am Kopfe und im Unterleibe, darunter eine lebensgefährliche, beibrachten. Der Schwerverletzte, dessen Zustand zwar bedenklich, aber nicht absolut hoffnungslos ist, wurde gestern Nachmittag in das hiesige Krankenhaus übergeführt. Die Altentäter sollen von der Genbarmerie bereits verhaftet worden sein.

— (Todesfall.) Johann David ist gestern im Alter von 71 Jahren in Bisafna gestorben. Die Beerdigung findet morgen Dienstag den 4. d. um 3 Uhr Nachmittags statt.

— (Reichstagsabgeordnetenwahl.) Bei der am 1. d. in Karlsburg stattgehabten Abgeordnetenwahl wurde der Staatssecretär im Justizministerium Alexander Mohay einstimmig zum Abgeordneten gewählt. Mohay war auch bisher Abgeordneter der Stadt Karlsburg, hatte sich aber nach seiner Ernennung zum Staatssecretär einer Neuwahl unterzogen.

— (Brand.) Am 1. d., Fröh zwischen 4 und 5 Uhr, ist in Mühlsbach die Werkstätte in der Lederfabrik des G. D. niedergebrannt. Das Hebr dürste aus Unvorsichtigkeit entstanden sein. Das Brandobject war versichert.

— (Für's Telephon.) Ihren Beitritt zu der im Mai l. J. in Schäßburg zu erbauenden Telephonleitung haben sich bereits 47 Abonnenten angemeldet. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Zahl der Beitretenden bei Beginn des Telephonbaues auf 75 bis 80 steigen wird. Somit ist die erfreuliche Aussicht vorhanden, daß Schäßburg mit den bedeutendsten Städten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands schon in diesem Sommer Telephonanschluss hat.

— (Neuer Spitalsarzt.) Von Seiten des Obergöpan's des Groß-Koller Comitates wurde in die systemirte Arztstelle des neuen Repper Spitals der Repper practicirende Arzt Dr. Johann Kleisch ernannt.

— (Die Auswanderung aus dem Szeklerlande.) Die Auswanderungscomité der ungarischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft und der ungarischen Geographischen Gesellschaft veranstalten über die Frage der Auswanderung aus dem Szeklerlande einen Vortragscyclus, in dessen Rahmen Dr. Roland Hegedüs vier Vorträge (und zwar am 10. März über die Lage der Ungarn in Rumänien, am 11. März über das Voos der Moldauer Gsangos, am 12. über die Ursachen der Auswanderung aus dem Szeklerlande und am 13. einen Vortrag unter dem Titel: „Was sollen wir thun?“) halten wird. Die Vorträge finden in den Räumen der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft (Franziskaner-Bazar, 1. Stock) statt. Gäfte sind gerne gesehen.

— (Eine Conduitenliste.) Um die Junimite des Jahres 1866 wurde, wie in der neuesten Nummer der Gorden'schen „Zukunft“ erzählt, den höheren preussischen Stäben von der Armeeleitung ein Octavheftchen in farbigem Umichlag ohne Titel zugeschickt, das ihnen die Möglichkeit geben sollte, Charakter und Talent der österreichischen Nordarmee-führer kennen zu lernen und ihre Entschlüsse und Operationen danach einzurichten. Diese seltsame Conduitenliste — bemerkt Harden in dem begleitenden Wort — mag, da sie heute, nach sechsunddreißig Jahren, Lebende faum noch kränken kann, hier abgedruckt werden; ihr Inhalt beleuchtet die bis in's Kleinste sorgsame Art preussischer Kriegsvorbereitung.

Benedek. Kein Feldherr, kein Stratege, braucht mehr kräftige Unterstützung bei Führung der Arme. Sehr glücklicher, sehr mutiger, ja selbst verwegener Soldat. In der ganzen Arme, namentlich Mannschafft, unendlich beliebt.

Graf Clam-Gallas. Dinirt lieber, als er sieht. Hat die übte Gewohnheit, wenn es zum Gefecht geht, falsche Wege einzuschlagen. Braucht einen tüchtigen Abtats und erhielt ihn auch in Person des Generals Grafen Gondrecourt (Ideal eines Untergenerals).

Oberst Graf Leiningen. Jung, tapfer, ritterlich, sehr beliebt, guter Untergeneral.

Generalmajor Herzog v. Würtemberg. 41 Jahre alt, schwacher Körperconstitution. Tollkühner Soldat. Hält sich für einen großen Strategen, und doch ist ihm diese Wissenschaft fremd. Hat viele Bewunderer, aber noch mehr Feinde.

Erzherzog Ernst. Leidend, erhielt deshalb als Generalstabschef den Oberst von Catty, der seinen Anichten gewiß Geltung zu verschaffen weiß. Hat sich 1859 sehr ausgezeichnet, erhielt den Maria Theresia-Orden.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Festetics. Hat von der Führung eines Infanteriecorps keine Idee, ist ein guter Reitergeneral. Viel Protection bringt er Manches zustande. Ist in seiner gegenwärtigen militärischen Stellung eine Null.

Feldmarschall-Lieutenant Ramming. Militärisches Genie. Unbedingter der beste österreichische General, was er aber auch weiß und wodurch er sich zahllose Feinde gemacht hat.

Oberst Waldstätten. Sehr gebildet, fein, ritterlich. War Adjutant des Kaisers. Hat Protection, ist aber auch ein guter, verlässlicher General voll Energie.

Generalmajor Baron Edelsheim. Der kühnste und tüchtigste Reitergeneral unjener Zeit, hat sich 1859 vollständig bewährt. Sehr gebildet, richtiges Urtheil. Jung, kräftig und äußerst beliebt und geachtet. Oberst Appel (einmüthig). Tapfer, vortrefflicher Reitergeneral, 1859 den Theresia-Orden bekommen.

Oberst Fraticevics. Alter Haudegen. Bei den Hufaren sehr beliebt, weil er die ungarische Sprache spricht.

Generalmajor Fürst Thurn und Taxis erreicht mit seinen vor-züglichen Eigenschaften fast Generalmajor Edelsheim.

Oberst Bellegarde. Keine Kriegserfahrung, sonst unbekannt. Prinz Hofstein. Prinz von Gebliit, sonst nichts.

Generalmajor Schindlöcker kann Edelsheim und Taxis würdig an die Seite gestellt werden. Sehr energisch, tapfer und in der ganzen Armeekannt und verehrt.

Generalmajor Caudenhove, Graf. Größter Gegner des Generalmajors Edelsheim, ist 1859 bei Solferino nach Volta geritten, woselbst

er mit seiner endigung Gen-tärische Caudenhove

Tagen der burlischen schossen. sehr lärmte Stöße ein Abends an nieder.

Die Witte ihrer Bob der ganzen suchung er arbeiter, Am 28. v. Nordverle Wenzel er seine Schuldigt, eripart ha

Präsident des Vereines Vorschlag Ministerium Spitaler Namen tre Bestimmung des königl. entprechend id die Di

Stiftung u mir belam Uebernahm jarum-Reg Stiftungs Beglücklich Annahme verfügen. mit Freude Schritte w

zwei neung Luc's an triebe falsch Kunsthandl zum Kaufe Aquarelle d Das Siche Waidjüngel Peteres ist der ar von 600.00 Oesterreich der Grenz

Wien gefeh sehr bedien hauptsächlich sie Zuwelers achteten sich wohl auch melde, der Pariser Fir punctirt ver behörde im im Werthe bis auf 28 die Interwe

Lawinenstas Gebiet östli Die herrlich Perionen fi mit Neu-Y

— Einer b zufolge ist de Zustande un getretet und gelandet.

— U waltung der wird, verand ausgefästete über diese Pflege“ erich Zeit in Ber Kranken S Sowohl das die für Die allem Comfo wie sie selb durchführbar durch eine Umlagerung welche gleich vorhandene möglich ein das Umbette leichtert wird derartig aus unwermeind hoben sind. auch wenige

— (E man unter d in Begleitun der Presse s Boulevard s Pariffenne, p publique begu wurde unge heftige Contu Wagenstieft Zusammensto

Spiel und ... Generalmajor Fürst Windischgrätz. Sehr harmlos, ohne militärische Kenntnisse oder sonstige geistige Vorzüge. War mit dem Grafen ...

er mit seiner Cavallerie-Division Mittagbrod nahm. Nach dessen Beendigung war die Schlacht bereits verloren. Generalmajor Fürst Windischgrätz. Sehr harmlos, ohne militärische Kenntnisse oder sonstige geistige Vorzüge. War mit dem Grafen ...

Minister-Präsident und sein Neffe setzten in einem eben vorbeikomenden Fiaker die Fahrt nach der Place Beauvau fort. Der Arzt, welcher den Verletzten die erste Hilfe angedeihen ließ, stellte fest, daß der Minister-Präsident Luetichungen an der Brust, den Schultern und unterhalb des linken Armes, eine größere Risquetwunde an der Schädelhaut oberhalb des Ohres und durch die Glascherben verurteilte Schnittwunden an den Händen erlitten habe. Der ärztliche Befund besagt, der Zustand des Minister-Präsidenten biete keinerlei Grund zu Besorgnissen, da weder eine Verstauchung, noch ein Bruch vorliegt. Die Heilung der Wunden sei nur eine Frage von Tagen. Obgleich die Aerzte keinerlei Complicationen befürchten, schreiben sie dennoch dem Verletzten strenge Ruhe vor. Der Neffe des Minister-Präsidenten hat nur leichte Verletzungen an den Beinen davongetragen. (Besten Dank.) Nach dem Spruch der Jury verurtheilt der Richter einen alten 64-jährigen Sünder zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit. Angeklagter steht auf. „I dank schön, Herr Richter; i bin Ihne recht dankbar, daß i no so lang z'lebe hab.“ (Ein intelligenter Kellner.) Gast: „Bringen Sie mir ein belegtes Butterbrod.“ Kellner: „Mit Braten, Käse, Wurst, Schinken?“ Gast: „Ist mir egal.“ Kellner: „Also Wurst!“ (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstaq: Wannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Dienstaq: Kneipcuren, Massagen, Kaltwasser-curen, Wannbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. (Keine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein Armband; abzuholen den alten 64-jährigen Sünder wurde auf dem vorgefertigten Balle des ungarischen Casinos ein Fächer. Derselbe erliegt in der Administration dieses Balles. Gefunden wurde ein Buch: „Der Verschwander“; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. Zurückgelassen wurde in der Traifl „Frank“ Hellauergasse ein Muff; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. Verloren wurde ein grünledernes Geldtäschchen, enthaltend 1 Kr. 30 H., — eine Perledecke, — im Theater ein Muff. Verlaufen hat sich eine 9 Monate alte schwarz-weiße Sau; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. Aus dem gr.-or. Seminar wurde heute Nacht ein schwarzer Winterrock mit schwarzen, weiß-roth gestreiften Futter und Pelztragen = Zmitation gestohlen. Gefunden wurde ein Fensterflügel; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. Gefunden wurde heute ein Paar Kermel eines Kleidungsstückes; dieselben wurden bei der städtischen Polizeihauptmannschaft abgegeben. Deutsches Theater. Hermannstadt, 3. März. Die „Geisha“ scheint unverwundlich zu sein. Selbst eine mäßige Aufführung lohnt sie durch starken Erfolg. Die Frische der Musik können selbst Trauermärchtempo nicht ganz verflauen und die niedlichen Melodien wirken trotz gesanglicher Defecte. Der Beweis wurde durch die vorgefertigte Aufführung erbracht. Fast jede Nummer wurde mit Beifall aufgenommen, ohne daß die Ausführenden — in ihrer Mehrzahl wenigstens — besondere Veranlassung dazu gegeben hätten. Fr. Janja ist hübsch und zierlich genug, um eine Mimosa geben zu können; leider besitzt sie nicht genug Stimme, um ihrem allerdings unansehnlich correcten Vortrage die entsprechende Färbung zu geben. Uebrigens war die Darstellung im Ganzen nicht übel. — Fr. Schwarz gab in Gesang und Tanz eine Pracht-Vollst. und feilte namentlich die Papagei-Complets zu einer Glanzleistung aus. Beide Damen ernteten reichlichen Beifall und oftmalige Hervorrufe. — Gerabzu großartig sang Herr Burger (Katana) die „Perle des Orients“. War der Beifall nach dieser Nummer stürmisch, so erreichte derselbe in der zweiten Abtheilung nach dem eingelegten Walzerlied (wenn ich nicht irre, von Udal) den Siebepunct; der Sänger mußte sich zu einer Wiederholung bequemen. — Herr Rebl ist als Marquis eine bekannte Größe, damit ist genug gesagt. — Herr Orthaber that als Befitzer der „zehntausend Freuden“ stellenweise des Guten zu viel. Ich hätte Luft, ihm ob seines Uebermuthes Eins anzuführen, aber ich würde heute, da ich mitgelacht habe. Das fast ganz volle Haus bedachte ihn mit Hervorrufen. — Mit Anerkennung sind die Darbietungen des Herrn Frenkl (Reginald) und der Frau Ernst (Juliette) zu erwähnen. Das japanische Ballet, in dem auch Frau Lola Bauer mitwirkte, machte seine Sache gut und wurde wiederholt applaudirt. — Die Chöre klangen dünn. Volkswirtschaftliches. Wiener Börse. (Original-Correspondenz.) Wien, 1. März. Nach wenigen Tagen der Stagnation befindet sich die Börse wieder im Fahrwasser der hausse. Die Meldungen von der bevorstehenden Wiederaufnahme der Verhandlungen bezüglich der ungarischen Conversionen und die jüngst diesen Gegenstand berührende Rede des ungarischen Finanzministers bildeten das Signal für eine neuerliche Aufwärtsbewegung der österreichischen Credit-Actien, die den Cours von 700 in raschem Tempo erreichten und zu überschreiten vermochten. Hierzu kommt der anhaltend flüssige Geldstand, welcher die Coursbildung auf dem Anlagens- und Actienmarkt nachdrücklich fördert; insbesondere der „Actie“ im Allgemeinen dürfte die sinkende Tendenz des Zinsfußes auch weiterhin zugute kommen, da das Anlagecapital durch den continuirlichen Rückgang des Ertragnisses der fixverzinslichen Werthe zu Investitionen in höher verzinslichen Actientitres (sozusagen gedrängt) wird. Zunächst dürften gute Eisenbahnactien, insbesondere die vom Staate garantierten Kategorien zu diesem Zwecke herangezogen werden. Aber auch auf dem Bank- und Industriemärkte verzeichnen wir eine Reihe guter und bewährter Titres, welche zum Zwecke einer dauernden Capitalanlage prädestinirt erscheinen. Nach dieser Richtung hin verdient in allererster Linie die österreichische Creditactie besondere Beachtung, da dieser nicht nur ihre relativ befriedigende Verzinsung, welche sich beim derzeitigen Course à raison der für das letzte Jahr mit 28 Kr. declarirten Dividende auf circa 4% stellt, sondern auch die glänzende Referenzföndung dieses Unternehmens, der billige Geldstand, der internationale Charakter der Actie selbst und die aus der Durchführung der neuen Conversionen sich für die Creditanstalten eröffnenden Geschäftschancen in ausgiebiger Weise zugute kommen müssen. Wir empfehlen daher heute die Erwerbung von österreichischen Creditactien sowohl zum Zwecke speculativer Capitalanlagen, als auch für temporäre, auf Gewinn abzielende Transactionen. Relativ geringerer Interesse begegnet der Transportactienmarkt, da hier noch viele Verhältnisse, insbesondere soweit die Fortsetzung der Verstaatlichungsaction in Betracht kommt, ihrer Klärung und Lösung harren. Montanwerthe bekundeten feste Tendenz bei schwankender Coursentwicklung. Sonstige Industriewerthe preisstaltend.

Der Anlage- und Lozmarkt verkehrt nach wie vor in fester Haltung. Zur coulantesten Durchführung aller Art Capitalsanlagen, Wechsel- und Börsen-Transactionen empfiehlt sich die mit dem Journal „Der Capitalist“ in Verbindung stehende Bankabtheilung, Wien I., Minoritenplatz 4 (etabliert seit 1867). „Der Capitalist“ beantwortet alle Anfragen finanzieller Natur unentgeltlich im „Briefkasten der Redaction“. — Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Original-Telegramme. Budapest, 3. März. Das Duell zwischen Graf Stefan Tisha und Stefan Rakovsky hat noch nicht stattgefunden. Die Secundanten treten heute zusammen. Paris, 3. März. Waldeck-Roussieu dürfte in zehn Tagen hergestellt sein. Zwischen der Polizei und Arbeitslosen kam es auf der Place de la Republique zu einem Zusammenstoß, wobei 11 Polizeiagenten schwer, 25 Arbeitslose leicht verletzt wurden.

Fremden-Liste vom 3. März. Hotel Kömischer Kaiser. Boinescu, Privatier, Stein, Kaufmann, von Craiova; Gauer, Professor, von Fogaras; Horvath, Finanzwache-Ober-Commissar, von Ghula; Kemner, Reisender, Decker, Frantzen, Gierke, Baum, Reich, Grünhut, Janz, Menck, Pollak, Hiesberger, Kriehaber, Kaufleute, von Wien; Klein, Gerzog, Kaufleute, von Arad; Goman, Kaufmann, von Komand; Richter, Oberlieutenant, Roll, Seewald, Kaufleute, von Kronstadt; Patina, sammt Tochter, Advocaten-Gattin, von Karlsburg; Popovits, Kaufmann, von Klausenburg; Ritter, Kaufmann, von Graz; Bernthaler, Kaufmann, von Freiburg. Hotel Neureiter. Lafacz, Grundbesitzer, Benedek, Kaufmann, von Gherghe-Ditro; Maniu, Beamter, von U. Uta; Popescu, Kaufmann, von Craiova; Manoli, Kaufmann, von Galimanes; Rosnovsky, Kaufmann, von Budapest. Hotel Metzger. Wolf sammt Gattin, Weißbäcker, von Agnetsheln; Caflan, Beamter, von Kinn; Libicz, Sägeleiter, von Budapest; Roman, Privatier, von Mediasch; Zelinet, Reisender, von Großwarden; Grosja, Farmer, von Kofels; Sobian, Farmer, von Perren. Hotel Habermann. Reiber sammt Gattin, Kaufmann, von Göttingen. Hotel Mihail. Rabar, Stubensau, von Szatmar; J. Wagner, Wirt, von Reys. Hotel Central. Ordea, Ober-Stuhlrichter, Binti, Thierarzt, von Arpas.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Dienstaq den 4. März 1902: VII. Abonnement. Geisha, oder: Die Geschichte eines japanischen Theehaules. Operette in 2 Acten. Text von Owen Hall. Musik von Sidney Jones. Deutsch von G. M. Rodier und Julius Freund. Anfang 7 Uhr Abends.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 1. März. 4% ungar. Goldrente 120.05, 4% ungar. Renten-Rente 97.35, 4% ungar. St.-E.-Anl. i. Gold 120.00, 4% ungar. St.-E.-Anl. i. Silber 100.90, 5% ungar. Dabahn v. J. 1876-120.00, 4% ungar. Grundentl.-Obligat. 97.00, 4% ungar. Grundentl.-Obligat. 101.00, 4% ungar. Grundentl.-Obligat. 95.50, 4% ungar. Grundentl.-Obligat. 191.50, 4% ungar. Grundentl.-Obligat. 156.00, 4% ungar. Grundentl.-Obligat. 101.65, 4% ungar. Grundentl.-Obligat. 101.45, 4% ungar. Grundentl.-Obligat. 120.85, 4% ungar. Grundentl.-Obligat. 100.50, 4% ungar. Grundentl.-Obligat. 100.50.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 3. März. Ducaten Kr. 11.26 11.35, 20 Mart-Stücke Kr. 23.38 23.50, 100 Kronen-Rente Kr. 94.80 95.10, 100 Kronen-Rente Kr. 94.80 95.10, 100 Kronen-Rente Kr. 21.40 21.60, 100 Kronen-Rente Kr. 21.88 24.04.

Maria Schelles geb. Kapp gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer Kinder tieferschütterter Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, Vaters und Großvaters Samuel Schelles, Seiler-Meister, welcher am 2. d. M., 12 Uhr Mittags, nach langem schweren Leiden im Alter von 70 Jahren sein rastlos thätiges Leben beschloß. Die entseelte Hülle des theuren Verbliebenen wird Dienstaq den 4. d. M., 3 Uhr Nachmittags, aus der Friedhofs-Kapelle der ev. Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe bestattet, zu deren Begleitung alle theilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst einladen die tieftrauernden Hinterbliebenen. Hermannstadt, den 3. März 1902. Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als gesiegender Nachricht angenommen werden.

Sz. 41/1902.

[183] 1-1

végreh.

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. törvényszék 1899. évi 3884. számú végzése következtében Arz Albert ügyvéd által képviselt nagydisznói Herbert Margit javára sellenberki Klein Tamás és társai ellen 300 Korona s jár. erejéig 1899. évi július hó 7-én foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 774 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: I. Klein Tamásnál: marhák és gazdasági felszerelések; II. Schunn Györgynél: gazdasági felszerelések és egyéb nyilvános árverésen eladottnak.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járás-bíróság 1902. évi V. 64. számú végzése folytán 300 Kor. tökéketétel, ennek 1898. évi február hó 1. napjától járó 6% kamatai, 1/3% váltódíj és eddig összesen 61 Kor. 80 fillérben bíróság már megállapított költségek erejéig sellenberken alperesek lakásán leendő eszközökre 1902. évi március hó 6-ik napjának délutáni 2 órája határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozó oly megjelöléssel hívatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérők, szükség esetén becsáron alul is, el fognak adatni.

A mennyiben az elővezendő ingóságokat mások is le- és felajánlottatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 18. LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Nagy-Szeben, 1902. évi február hó 20-án.

Decián György, kir. bír. végrehajtó.

3. 119/1902.

[148] 3-3

Concurs.

Die bei der Hermannstädter Bezirks-Krankencasse erledigte, mit einem Jahresgehalt von 1200 Kronen verbundene Stelle eines Cassa-Controllors ist mit einem ledigen, nicht über 30 Jahre alten Herrn zu besetzen.

Bewerber haben ihre, mit den entsprechenden Befähigungs-Nachweisen versehenen, ordnungsgemäß gestempelten Gesuche bis Samstag den 8. März, 1. 3., Mittags 12 Uhr, beim Bureau der Cassa (Schmiedgasse 15) einzureichen.

Hermannstadt, am 18. Februar 1902.

Die Direction

der Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

3. 144/1902.

[161] 2-3

Concurs.

Bei der Hermannstädter Bezirks-Krankencasse ist die mit einem Monatsgehalt von 60 Kronen verbundene Stelle eines Hilfsbeamten mit dem Rechte der einmonatlichen Kündigung zu besetzen.

Bewerber haben ihre ordnungsgemäßen Gesuche bis Samstag den 8. März, 1. 3., Mittags 12 Uhr, beim Bureau der Cassa (Schmiedgasse 15) einzureichen.

Hermannstadt, am 24. Februar 1902.

Die Direction

der Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 10. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Franz Janosi in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 12. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Efferl-Verhandlung wegen Reparatur- und Umgestaltungsarbeiten am dortigen kaiserlichen Spitale.

Am 14. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Grafen A. von Szeben in Nagy-Enyed Efferl-Verhandlung wegen Schulbau in Jaltatna.

Am 16. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Grafen A. von Szeben jun. in Kerech. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Am 17. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Maxim Lazar in Gf. Kozmas. (Gf. Szent-Maximoneer Bezirksgericht.)

Am 17. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Martin Polonich in Nádass. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

Am 17. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse der Jea Mezer geb. Eisenberg in Kronstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 19. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Barons Paul Szentkereszty in Bun. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Am 20. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Ludovica Koflo geb. Schafin Toldy in Bell. (Mediascher Bezirksgericht.)

Am 22. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Maria Geria geb. Homete in Poplata. (Hermannstädter Gerichtsbezirk.)

Am 22. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Gifela Wildt geb. Zurf in Kolendorf. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 26. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Samuel Demeter in Nagyar-Regen. (Karlsburger Gerichtsbezirk.)

Am 15. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Nicolae Mats in Abrudbánya. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 21. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Grafen Ludwig Norman in Poestel. (Dicio-Szent-Maximoneer Bezirksgericht.)

Am 24. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Frau des Adolf Mihály in Deva. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

Erledigungen.

Beim Lordar Gerichtshof eine Notar-Stelle. Gesuche bis 13. März. — Bei der Klausenburger Universität die Hausmeister-Stelle. Gesuche bis 21. März. — Beim Maros-Biharhely Bezirksgerichte eine Richter-Stelle. Gesuche bis 16. März.

Haus Neugasse Nr. 43 sammt Garten zu vermieten. Näheres dort zu erfragen. [151] 3-3

Ein Geschäfts-Local zu vermieten Rosenanger 9.

Deutsches Mädchen für Alles gesucht für ein kinderloses Ehepaar nach Bethlen. Lohn 10-12 fl. — Anträge an die Administration dieses Blattes. [184] 1-3

Gute Uhren billig! Mit 3-jähr. schriftl. Garantie vers. an Private. Haans Konrad, Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus Brnx (Böhmen). Gute Nidel-Remontoir-Uhr fl. 3.75. Gute Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80. Gute Silberkette fl. 1.20. Nidel-Wecker-Uhr fl. 1.95. Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und Tausende Anerkennungs-schreiben. [192] 6-100 Illustrierter Preiskatalog gratis und franco.

Sie erhalten Stellung!

Im Wege der „Országos Pályázati Közlöny“, welche sämtliche im Lande zu besetzenden Stellen veröffentlicht, erhalten Stellung: gewerbliche und Handels-, Feld- und Forstwirtschafts- und technische Beamte, Gemeinde-Notäre und Notars-Kanzlisten, weibliche Beamte, Handels-Angestellte und Praktikanten. — Pränumerations-Preis für ein Vierteljahr 4 Kronen. Probe-Nummern gegen Zufendung von 30 Heller versendet die Administration, Budapest, Rökk Szilárd-utca 27. Für Inserate von Stellungs-suchenden ist zu zahlen: für jedes Wort 2 Heller, mit fetten Lettern 4 Heller, im offenen Sprechsaal aber für jedes Wort 6 Heller. Solche Inserate nimmt spätestens bis Donnerstag an die Administration. [169] 4-12

Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock, Gegründet 1873, • Telephon 809, Clearing-Conto der k. k. Postsparcassa 804.316, empfiehlt sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes. Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisanstellungen kostenfrei. Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco. Eigener Collectiv-Anzeiger in den Journalen „Neue Freie Presse“ und „Neues Wiener Tagblatt“ für Annoncen jeder Art, wie: Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Depot hygienischer Artikel. Pariser Spezialwaarenlager J. REIF, Specialist, Wien, I., Brandstätte 3. Preislisten in gefalteter Form gratis und franco. Provinz-Verfand per Nachnahme discreet à K 2, 4, 6, 8, 10 zc. [1093] 17-22

Hermannstädter Vorschuss-Verein.

S o l l.

Verkehrs-Ausweis über Februar 1902.

H a b e n.

Table with 4 columns: Item, K, h, and another K, h. Rows include Saldo vom Januar, Spareinlagen, Verschüsse auf Wechsel, Provisionen und Zinsen, Hypothek- und Raten-Darlehen, etc.

Die Direction.

Rud. Hamrodi & Co.

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 11.

Hierdurch beehren wir uns, die höfliche Mittheilung zu machen, dass wir in den nächsten Tagen in den neu hergerichteten Localitäten der alten Firma J. Tr. Hamrodi ein

Mode-Courantwaaren-Geschäft

eröffnen werden.

Nach vollständiger Liquidirung der früheren Firma J. Tr. Hamrodi haben wir unser Waarenlager durch persönlich und mit aller Sorgfalt bei den hervorragendsten Fabrikanten des In- und Auslandes besorgten Cassaeinkauf von Grund auf ganz neu assortirt und sind dadurch in der Lage, mit allen neuesten Artikeln unserer Branche in durchaus solidester Qualität und zu billigsten Preisen dienen zu können.

Es wird unser ernstes Bestreben stets dahin gerichtet sein, unsere verehrten p. t. Kunden nach allen Richtungen hin bestmöglichst zufrieden zu stellen und bitten, das der Firma J. Tr. Hamrodi Jahrzehnte hindurch geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch auf uns gütigst übertragen zu wollen.

Hermannstadt, Ende Februar 1902.

Hochachtungsvoll

Rud. Hamrodi & Co.

Mode-Courantwaaren-Geschäft, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 11.

[165] 3-6

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

Wannen-Bäder:

Table with 2 columns: Description and Price. Rows include mit Wäsche 50 fr., ohne Wäsche 40 fr., für Sections-Mitglieder mit Wäsche 40 fr., ohne Wäsche 30 fr.

Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachlaß.

Kneipp-Curen — Massagen — Kaltwasser-Curen.

Sections-Mitglieder genießen bei letzteren 15% Ermäßigung. [572] 25

Section „Hermannstadt“ S. K.-V.

Local-Veränderung.

Wir beehren uns, hiermit zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß sich unsere

Fabriks-Niederlage seit 15. Februar d. J. Grosser Ring Nr. 6 (im neuen Sparcassa-Gebäude)

befindet. — Wir halten daselbst außer unseren Erzeugnissen in

Stearinkerzen, Seifen und Toilette-Waaren

auch stets ein reichfortirtes Lager aller Gattungen in- und ausländischer Parfümerien, Toilette-Seifen, sowie aller anderen einschlägigen Artikel zu äußerst billigen Preisen. [170] 2-10

Um zahlreichen Zuspruch eruchend, zeichnen

hochachtungsvoll

Erste Siebenbürgische Stearinkerzen-Fabrik.

Oh jaj! Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung wirken rasch und sicher Egger's Brust-Pastillen schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht. Per Carton 1 Krone und 2 Kronen. Probe-Carton 50 Heller. Haupt- und Versandt-Depot: „REICHSPALATIN“-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körút 17. In Hermannstadt zu haben in den Apotheken: E. Rummel, J. C. Molnar, G. Heinrich, Karl Müller, Karl Jikeli, August Teutsch; in Mählbach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhölzer. [1946] 22-30